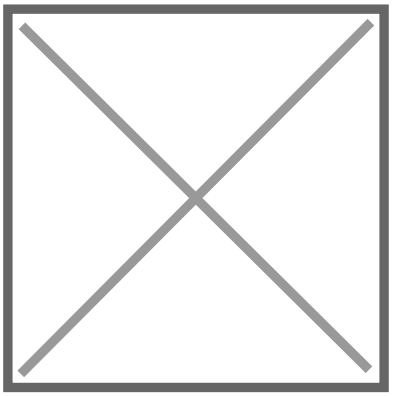


MinisterprÃ¤sidentin a. D. Christine Lieberknecht

Description

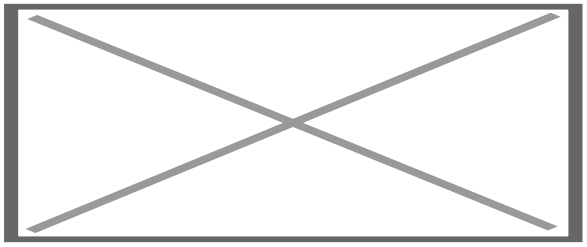


Foto: pixabay.com

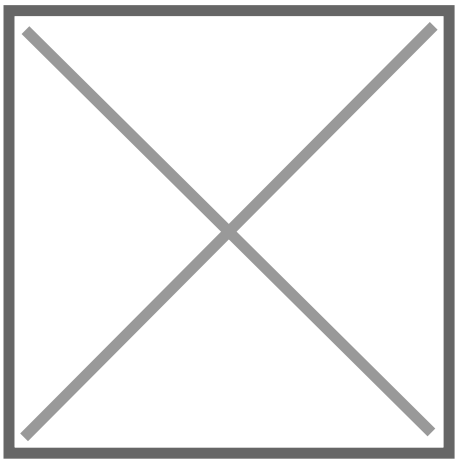
Gleich einem Brennglas

Der HÃ¶hepunkt der ersten Corona-Welle in unserem Land ist Ã¼berschritten. Angeordnete MaÃ?nahmen, die das wirtschaftliche, kulturelle und ganz normale Alltagsleben der Menschen nahezu zum Erliegen brachten, werden gelockert. Zugleich wissen wir, dass niemand eine nÃ¤chste, mÃ¶glicherweise noch heftigere Infektionswelle vorhersagen kann. Dennoch, das Aufatmen der Hoteliers an den StrÃ¤nden von Nord- und Ostsee bis zu den Gastronomen bayrischer BiergÃ¤rten ist unÃ¼berhÃ¶rbar. Live-ticker, Nachrichtensendungen und Talkshows lassen uns einprÃ¤gsam die Reanimation unseres gesellschaftlichen Lebens mitverfolgen.

Wer allerdings tatsÃ¤chlich begreifen will, **wieviel Einsamkeit, Verzweiflung und Ohnmachtserfahrung** Menschen mit dem â??Lockdownâ?? seit Mitte MÃ¤rz im Ernstfall zugemutet wurde, der muss dies wohl aus nÃ¤chster NÃ¤he selbst erlebt haben. Da stÃ¼rzt ein hochbetagter Familienvater bei seinem gewohnten Nachmittagsspaziergang auf den Gehweg. Nachbarn bemerken den Unfall und rufen einen Rettungswagen. Umgehend wird der GestÃ¼rzte ins Krankenhaus gefahren. Zugleich werden die AngehÃ¶rigen des Verletzten benachrichtigt. Doch die Unfallnachricht kommt fÃ¼r die AngehÃ¶rigen zu spÃ¤t. Es gibt keine TÃ¼r des Krankenhauses, die sich fÃ¼r Sohn, Tochter oder Enkelkinder des nunmehr ans Bett gefesselten, aus AltersgrÃ¼nden schon seit lÃ¤ngerem nicht mehr hÃ¶rfÃ¤higen alten Mannes auch nur einen Spalt breit Ã¶ffnen wÃ¼rde. Allein durch eine schmale Luke an der Pforte des Klinikums dÃ¼rfen die notwendigsten Dinge des tÃ¤glichen Bedarfs fÃ¼r den Patienten abgegeben werden. PersÃ¶nliche Kontaktaufnahme ist nicht mÃ¶glich. Sechs lange Tage und NÃ¤chte geht das so. Am siebten Tag verstarb der FamilienÃ¤lteste, 95 Jahre alt.

Niemand war bei ihm, auch kein Geistlicher, der einen vertrauten Psalm mit ihm hÃ¤tte beten und bedeuten kÃ¶nnen: Du bist nicht allein. Keiner seiner Kinder hielt ihm die Hand, obwohl er mit seiner Familie im gleichen Haus wohnend bis vor wenigen Tagen sein Leben unmittelbar und tÃ¤glich mit seinen Lieben teilte.

Ich will an dieser Stelle nicht Ã¼ber die Alternativlosigkeit angeordneter â??Lockdownâ??-MaÃ?nahmen diskutieren. Vielmehr erÃ¶ffnet sich fÃ¼r mich durch die **radikale Beschneidung von Freiheits- und Verantwortungsrechten** des Einzelnen und der **dem Staat vorausgehenden Institutionen von Familie und Kirche**, gleich einem Brennglas, die

Debatte Ã¼ber deren Bedeutung, Akzeptanz und Status fÃ¼r Staat und Gesellschaft Ã¼berhaupt â?? ganz unabhÃ¤ngig von der aktuellen Pandemie.

Christine Lieberknecht
MinisterprÃ¤sidentin des Freistaates ThÃ¼ringen a. D.